

KOMMENTAR

Das neue Landtagsgebäude hat über 40 Millionen Franken gekostet – ziemlich viel Geld für ein Gebäude, das nur an 25 Tagen pro Jahr gänzlich genutzt wird. Das neue Schulzentrum Mühleholz II hat rund 45 Mio. Franken gekostet – ebenfalls viel Geld für ein Gebäude, das man heute zugunsten eines neuen Unterländer Schulzentrums nicht mehr bauen würde (beide Beschlüsse gehen auf die Zeit der VU-Alleinregierung zurück).

Familien oder Beton?

Alleine mit den Finanzmitteln für diese beiden Hochbauprojekte liesse sich das von der Regierung diese Woche vorgestellte Familiengeld für zehn Jahre finanzieren. Eine lange Zeit, in welcher bis zu 3800 Neugeborene und deren Familien profitieren würden. Wenn der Staat für zwei Gebäude derart viel Geld ausgibt, muss es für alle Familien ein Hohn sein, wenn bei derselben Summe für zehn Jahre Familiengeld aus den Reihen der VU von einem «teuren Experiment» gesprochen wird. In der Abwägung zwischen zwei Neubauten einerseits und einer finanziellen Hilfe für 3800 Kinder und deren Eltern andererseits dürfte das Urteil der meisten Familien ohnehin eindeutig ausfallen.

Offensichtlich befindet sich die VU in einem Dilemma: Man scheint nicht bereit, die aus der FBP-Küche stammende Idee eines Familiengeldes zu unterstützen – andererseits hat die VU keine Alternative zu bieten, die nicht zum Export staatlicher Familienförderung ins Ausland führen würde. Es bleibt zu hoffen, dass die VU über den eigenen Schatten springt und sich gemeinsam mit dem Koalitionspartner FBP für eine stärkere Förderung ausspricht. Die Familien wird es ohnehin nur am Rande interessieren, aus welcher politischen Küche das Familiengeld stammt – Hauptsache, der Staat unterstützt sie künftig besser.

Tino Quaderer